

# PROFIL

## CHARLES MCPHERSON

Charles McPherson gehört zu den wichtigsten Altsaxofonisten des Bebop beziehungsweise Post Bop. Anders als seine Kollegen Phil Woods, Jackie McLean oder Cannonball Adderly, die eine ähnliche Spielauffassung vertraten, konnte sich Charles McPherson nie wirklich als Leader etablieren und stand immer

Von Bernd Reincke



**E**in Grund dafür ist sicherlich, dass sein Name eng mit dem von Charles Mingus verbunden ist. Möglicherweise liegt es aber auch an seinem, im Vergleich zu seinen bekannteren Zeitgenossen, lyrischeren und zurückgenommeneren Spiel, das auf Zugeständnisse an den Publikumsgeschmack verzichtet und ohne aufgesetzte Expressivität auskommt. McPhersons Sound ist warm und kontrolliert und lässt den Einfluss von Johnny Hodges und Lester Young erkennen; seine Linien, seine rhythmischen und harmonischen Ideen hingegen entstammen dem Vokabular Charlie Parkers. Der Kritiker Michael James hat es einmal so auf den Punkt gebracht: „Paradoxerweise ermöglichte ihm gerade das gründliche Absorbieren der rhythmischen und harmonischen Ideen Parkers, einen individuellen Stil zu entwickeln.“

### Detroit

Geboren wurde Charles McPherson 1939 in Joplin/Missouri, im Jahr 1948 zog seine Familie nach Detroit/Michigan um. Dort lebte er bis zu seinem

zwanzigsten Lebensjahr. Vor allem wegen seiner Automobilindustrie war Detroit eine der wichtigsten Industriestädte der USA mit ausgeprägtem Kultur- und Nachtleben.

„Detroit war zu dieser Zeit eine richtige Musikmetropole, die sich durchaus mit New York messen konnte, und Nährboden für eine ganze Reihe großartiger Musiker, die später in New York Karriere machten. Milt Jackson, Hank, Thad und Elvin Jones, Barry Harris, Tommy Flanagan, Paul Chambers, Joe Henderson, auch Sonny Stitt kamen ursprünglich aus Michigan. Ich wuchs dort in den 1950er Jahren auf, im Alter von 13, 14 Jahren begann ich, mich für Jazz zu interessieren, speziell für Bebop, der damals in Detroit überall zu hören war.“

Für den jungen Charles McPherson war sehr früh klar, dass er Musiker werden wollte, er liebte die Musik von Charlie Parker, Miles Davis und Bud Powell. Etwa mit 15 Jahren begann er, sich ernsthaft um eine musikalische Ausbildung zu bemühen und auch regelmäßig in lokalen Clubs zu spielen.

In dem in der Nachbarschaft lebenden Pianisten Barry Harris fand er einen Musiker, der es als seine Aufgabe und Pflicht ansah, sein Wissen weiterzugeben, und der sich darüber hinaus Gedanken über die Vermittlung von Jazz machte.

„Eine meiner wichtigsten Inspirationen war der Pianist Barry Harris, er war eine Art Mentor für mich. Er gehörte zu den Leuten, die immer bereit waren, ihr Wissen und ihre Ideen zu teilen. Alles, was ich über Akkorde weiß, habe ich von ihm gelernt. Sein Haus war Treffpunkt für Musiker, um zu spielen, um Ideen auszutauschen und um abzuhängen.“

Barry Harris war eine der wichtigsten musikalischen Persönlichkeiten in Detroit, eine Art Legende, deren Name über Detroit hinaus bekannt war, so dass sich häufig durchreisende Musiker bei ihm zu Hause einfanden.

„Als John Coltrane mit Miles Davis in Detroit war, suchte er Barry Harris auf, um sich mit ihm über Theorie und Harmonie zu unterhalten; Sonny Rollins gehörte ebenfalls zu den regelmä-

ßigen Besuchern, wann immer er in der Stadt war. Zu dieser Zeit war ich ungefähr 16-17 Jahre alt und ein Schüler von Barry, ich wohnte in seiner direkten Nachbarschaft, ungefähr 3 Minuten entfernt. Nach der Schule besuchte ich ihn regelmäßig, um mit ihm zu üben und mir Dinge zeigen und erklären zu lassen. In unserer Nachbarschaft befand sich außerdem einer der wichtigsten Clubs in Detroit, das „Bluebird“. Barry war dort der Hauspianist und ich hatte Gelegenheit, dort so ziemlich alle wichtigen Musiker zu hören – allerdings nur von draußen, da ich zu jung war, um in den Club zu kommen. Besonders im Sommer funktionierte das gut, Türen und Fenster waren geöffnet und wegen der Hitze kamen die Musiker in den Pausen auf die Straße, um frische Luft zu schnappen, und ich konnte mich mit ihnen unterhalten und sie mit Fragen zu ihrer Musik löchern. Wie gesagt, Barry war der Hauspianist, außerdem gehörte Elvin Jones zur Band, Pepper Adams und Thad Jones arbeiteten dort häufig, manchmal war auch Donald Byrd dabei, außerdem kamen immer wieder Musiker aus New York vorbei, um einzusteigen.“

### Mingus

Im Jahr 1959 zog es Charles McPherson nach New York, wo sich mittlerweile einige seiner Detroitter Kollegen erfolgreich durchgesetzt hatten. Er hatte einiges an Geld gespart und gemeinsam mit seinem Trompetenkollegen Lonnie Hillyer versuchte er, den Einstieg in die dortige Szene zu finden, möglichst mit einem Gig in einer „Working Band“.

„Nachdem meine Ersparnisse fast aufgebraucht waren und ich schon anfing, meine Rückkehr nach Detroit zu planen, hörte ich, dass Charles Mingus einen Altsaxofonisten suchte. Yusef Lateef, der mich aus Detroit kannte, hatte mich und, da er außerdem einen Trompeter brauchte, auch Lonnie Hillyer empfohlen. Mingus hörte uns dann auf einer nachmittäglichen Jam Session, wir gefielen ihm und er engagierte uns für einen Gig noch am selben Abend! Eric Dolphy und Ted Curson waren zu der Zeit in Mingus’

Band, beide hatten gekündigt. Für die nächsten zwei Wochen hatte Mingus dann erst mal zwei Altsaxofonisten und zwei Trompeter. Der Grund war, dass es damals die „Two Weeks Notice“ gab, das heißt, nach der Kündigung musste man noch zwei Wochen bleiben. Diese Zeit nutzten Eric und Ted, um uns die Musik beizubringen. Danach waren es nur noch Lonnie und ich, und natürlich Dannie Richmond, der über Jahre sein Schlagzeuger war. Nur die Pianisten wechselten dauernd, bis er dann in Jaki Byard den Pianisten gefunden hatte, der perfekt harmonierte.“

Die Besetzung mit Lonnie Hillyer, Charles McPherson, Jaki Byard, Mingus und Dannie Richmond blieb über einen relativ langen Zeitraum zusammen und wurde häufig für Plattenaufnahmen, Rundfunkmitschnitte und Konzerte durch weitere Musiker, vor allem Bläser, erweitert.

„Wir fünf waren immer der Kern der Band und haben regelmäßig gearbeitet, etwas, das es heute überhaupt nicht mehr gibt. Damals engagierten Clubs, wie etwa das „Five Spot“, eine Band für einen Monat, und wenn es finanziell gut lief, wurde das Engagement verlängert. Ich kann mich erinnern, dass wir mit Mingus dort für drei oder vier Monate gespielt haben – heute wäre so etwas unvorstellbar! Die Leute wussten, dass sie uns dort über einen längeren Zeitraum hören konnten, und sie mochten es, wann immer sie wollten, hereinspazieren zu können, um Mingus zu hören. Andere Clubs engagierten uns für wenigstens eine Woche, aber da es damals unzählige Clubs in New York gab, hatten wir immer gut zu tun. Das bedeutete, dass ich exklusiv mit Mingus spielte und davon leben konnte – auch etwas, was heute unvorstellbar ist!“

In McPhersons erster Nacht mit Mingus ereignete sich eine häufig wieder-gegebene Szene, die viel über Mingus’ speziellen Charakter aussagt.

„Mingus hatte mal wieder Ärger mit dem Clubbesitzer wegen Geld, er wurde ziemlich sauer und fing plötzlich an, Saiten aus dem Klavier zu rei-

ßen, aber nur so viel, wie er glaubte, dass es der geschuldeten Summe entsprach! Man muss sich vorstellen: Der Clubbesitzer schuldete ihm wahrscheinlich einige Hundert Dollar und er richtete jetzt einen Schaden von einigen Hundert Dollar an. Ich war, glaube ich, 22, dies war mein erster richtiger Gig in New York und die Vorstellung, für diesen Mann arbeiten zu müssen – ich befürchtete das Schlimmste für die Zukunft. Mingus konnte ziemlich unberechenbar sein, doch seinen Musikern gegenüber war er immer fair, was er wirklich hasste, waren Ungerechtigkeit und Verlogenheit. So viel kann man jedenfalls sagen: Mit Mingus war es nie langweilig!“

Mit Unterbrechungen blieb Charles McPherson etwa 12 Jahre bei Charles Mingus, länger als die meisten seiner Mitmusiker. Während dieser Zeit war er bei einigen wichtigen Plattenaufnahmen in Mingus’ Karriere zugegen, etwa bei den Sessions für das kurzlebige Label Candid und bei fast allen Platten für Mingus’ eigenes Label Jazzworkshop. So etwa bei „Monterey 1964“ und „My Favorite Quintet“, eine Art Kompliment an die Band mit McPherson, Hillyer, Byard und Richmond. Auch bei den Aufnahmen Anfang der 1970er Jahre für „America“ und „Columbia“ ist sein Altsaxofon zu hören. Etwa zu dieser Zeit begann ihn die Arbeit mit Mingus zu ermüden und nach einer desaströsen Europatournee verließ er die Band.

„Etwa ab 1972 hörte ich auf, regelmäßig mit Mingus zu arbeiten. Im Jahr 1978 hatte ich meine letzte musikalische Begegnung mit Mingus, es war eine Plattenaufnahme mit einer Art Big Band, Joni Mitchell war, glaube ich, auch irgendwie involviert. Dies waren Mingus’ letzte Aufnahmen, er hatte die Lou-Gehrig-Krankheit und das bedeutete, dass seine Fähigkeit, Bass zu spielen, immer weiter abnahm. Zu diesem Zeitpunkt war er schon nicht mehr in der Lage zu spielen, er war auf einen Rollstuhl angewiesen und konnte nicht mehr richtig sprechen. Außerdem war dies mein

**Charles Mingus.**  
**The Complete 1960 Nat**  
**Henthoff Sessions. Solar**

**Charles Mingus.**  
**The Complete 1961-62**  
**Birdland Broadcasts. Solar**

**Barry Harris. Newer**  
**Than New. Riverside/OJC**

**Charles McPherson,**  
**Be-bop Revisited! Prestige**

**Charles McPherson,**  
**Live At The Five Spot.**  
**Prestige**

**Charles McPherson.**  
**Siku Ya Bibi. Mainstream**

**Charles McPherson,**  
**Manhattan Nocturne.**  
**Arabesque**

**Charles Mc Pherson.**  
**What Is Love. Arabesque**



McPherson mit Charles Mingus am Bass und Pepper Adams (r) am Baritonsax

letzter Tag in New York, am nächsten Tag ging mein Flieger nach San Diego, wo ich seitdem lebe.“

### Eigene Projekte

Ab Mitte der 1960er Jahre wurde die Arbeit mit Mingus sporadischer, sei es, weil dieser andere Projekte verfolgte oder sich zurückgezogen hatte und gar nicht mehr spielte. Damit ergab sich die Gelegenheit, wieder verstärkt mit seinem ehemaligen Lehrer und Mentor Barry Harris zu spielen, der mittlerweile auch in New York lebte. Außerdem konnte McPherson nun regelmäßig Aufnahmen unter eigenem Namen machen, erst für das Label Prestige, dann in den 1970er Jahren für Mainstream und Xanadu. Diese Platten fallen in eine Zeit, in der das Interesse an Jazz, speziell an Bop, relativ gering war.

„So um 1964 herum fing ich an, wieder häufiger mit Barry Harris zu arbeiten. Wir hatten eine Band mit George Coleman am Tenor, mit Lonnie Hillyer an der Trompete und wechselnde Bassisten und Schlagzeuger. Ich hatte einen Plattenvertrag mit Prestige, der Produzent Don Schlitten nahm mit mir insgesamt sechs Alben unter eigenem Namen auf und weitere als Side-

man. Später gründete Don seine eigene Plattenfirma und nannte sie Xanadu und ich machte einige weitere Aufnahmen für ihn. Don Schlitten war einer der wenigen Produzenten, der zu dieser Zeit Bebop aufnahm, er liebte diese Musik und war überzeugt, dass sie Bestand haben würde und dass es sich lohnt, sie zu fördern. Dies war zu einer Zeit, als entweder Avantgarde oder Jazz Rock angesagt war. Uns hingegen ging es darum, die Sprache des Bebop zu erweitern, die harmonischen Möglichkeiten auszudehnen, ohne dabei Rhythmus und Melodie zu negieren. Da war jemand wie Don Schlitten, der an unsere Musik glaubte, wirklich Gold wert.“

### Bird

Bird, also Charlie Parker, war sicherlich der größte musikalische Einfluss von Charles McPherson, immer wieder musste er sich mit dem Vorwurf auseinandersetzen, er würde eigentlich nur Bird kopieren.

„Altsaxofonisten stehen vor dem Problem, dass sie dasselbe Instrument wie einer der einflussreichsten Musiker des Jazz spielen und daher immer verglichen werden. Auch dann, wenn

man eigentlich unterschiedlich genug spielt. Parker war eine so starke musikalische Persönlichkeit, dass jeder, der seit 1945 Jazz spielt, von ihm beeinflusst ist, ob er will oder nicht. Niemand konnte sich seinem Einfluss entziehen! Heute ist Parkers Musik Teil des musikalischen Allgemeinwissens. Wenn man das Solo eines Gitarristen, Pianisten oder Trompeters analysiert, findet sich genauso viel Charlie Parker in seinem Spiel wie im Solo eines Altsaxofonisten. Wenn ich Charlie Parker höre und wenn ich mich anhöre – es gibt so viele Unterschiede, dass ich die Kritik, ich würde zu sehr wie Parker klingen, nicht wirklich ernst nehmen kann. Wenn ich Tenorist wäre, kämen die Leute wahrscheinlich gar nicht auf die Idee zu vergleichen!“

Auf der anderen Seite legt McPherson Wert auf die Feststellung, aus einem ähnlichen Umfeld wie Charlie Parker zu kommen, sozusagen dieselben musikalischen Wurzeln zu haben.

„Die USA sind riesig groß und in jedem Teil des Landes gibt es einen anderen musikalischen Akzent, so, wie es unterschiedliche Akzente in der Sprache gibt. Charlie Parker kommt aus Kansas City/Missouri, ich komme ursprünglich aus Joplin/Missouri, wir beide kommen also aus dem Landstrich, der South Central genannt wird. Die Musik, die ich als Kind gehört habe, stammte aus dieser Gegend. Ich verinnerlichte also die typische Phrasierung, wie hier der Blues gespielt wurde und so weiter. Ich komme also aus demselben musikalischen Umfeld wie Charlie Parker, als ich ihn das erste Mal gehört hatte, spürte ich gleich eine Art musikalische Verwandtschaft. Von daher glaube ich, dass mein Spiel dieselbe emotionale Qualität hat wie die Musik Birds.“

Seine Affinität zu Charlie Parker führte in den späten 1980er Jahren zu einem ungewöhnlichen Job. Als großer Jazzfan wollte Clint Eastwood das Leben Charlie Parkers verfilmen und musste bei der Planung feststellen, dass er für die Musik des Films nicht ausschließlich auf historische Aufnah-

men Parkers zurückgreifen konnte, wie ursprünglich geplant. So war es McPhersons Aufgabe in dem Film, in manchen Szenen Parker seine musikalische Stimme zu leihen.

„Meine Rolle in der Produktion von Clint Eastwoods Film „Bird“ ergab sich durch Lennie Niehaus. Er war der Musical Director für den Film, Lennie ist selbst Altsaxofonist, er war wohl mit meinem Spiel vertraut und hatte mich Clint Eastwood empfohlen. Ich war nur am Soundtrack beteiligt, überall dort, wo sie nicht original Parker Aufnahmen verwenden konnten oder wo das Drehbuch einen besonderen Soundtrack erforderte, kam ich ins Spiel.“

### Heute

Seit 1978 lebt Charles McPherson in San Diego, nach Detroit und New York nicht unbedingt ein inspirierendes Pflaster für Jazz, aber er fühlt sich wohl dort und genießt das geregelte

Familienleben in der amerikanischen Provinz.

„Ich bin nach San Diego gezogen, um mich um meine Mutter zu kümmern. Bis dahin hatte ich sie vielleicht einmal im Jahr gesehen, und da sie nun älter wurde und ich ihr einziges Kind bin, wollte ich in ihrer Nähe sein. Mittlerweile habe ich wieder geheiratet, meine Frau ist klassische Pianistin, wir haben eine Tochter, sie ist Tänzerin bei der San Diego Ballett Company.“

Einige Male im Jahr spielt er in seiner alten Heimatstadt New York, unter eigenem Namen oder mit einem Quintett, das er zusammen mit dem Trompeter Tom Harrell leitet. Außerdem lädt ihn Wynton Marsalis regelmäßig für Projekte mit dem Lincoln Center Jazz Orchestra ein. Als Solist ist er immer wieder in Europa und besonders Japan zu hören. Für die Plattenfirma Arabesque und für das japanische Label Venus hat er in den

letzten Jahren einige CDs gemacht, die allerdings hierzulande leider schwer erhältlich sind.

„Bei meinem letzten Album, 2011 bei Arabesque erschienen, habe ich mit einem Streichquartett gearbeitet. Wir haben einige Standards und Balladen aufgenommen, wofür ich zum größten Teil die Arrangements geschrieben habe. Ich habe so etwas zum ersten Mal gemacht und bin ziemlich stolz darauf.“

Mittlerweile gehört Charles McPherson zu den letzten Vertretern einer Generation Detroitischer Musiker, die sich in den 1950er Jahren aufmachten, New York zu erobern, und zu einem der letzten Protagonisten am Altsaxofon, die direkt von Parker beeinflusst wurden. Sein Spiel hat nichts von seiner Eleganz und Energie verloren und obwohl er seltener zu hören ist, zählt er immer noch zu den wichtigsten Stimmen auf seinem Instrument. ■

Anzeige



## Blasinstrumente von MUSICA Austria

**MUSICA Austria** - „Ein Relaunch der bekannten Marke“. Instrumente aus europäischer Meisterfertigung in bester Qualität und Ausführung mit bewährter Tonkultur. Ideal für Einsteiger und fortgeschrittene Blechbläser. Die Instrumente werden in enger Zusammenarbeit mit dem traditionsreichen Cerveny Werk aus Böhmen hergestellt.

Antestbereit bei Ihrem  
**MUSICA AUSTRIA** Fachhändler

Exklusiv-Vertrieb:

**Lenz**  
THE WORLD OF MUSIC

Musik Lenz GmbH & CO. KG  
Musikinstrumenten-Großhandel · [www.musik-lenz.at](http://www.musik-lenz.at)